

Comeback der Wasserkraft

Andritz Hydro sucht einen neuen Standort für die Werkhalle. 120 Büroarbeitsplätze sollen hingegen auch langfristig in Kriens bleiben. Der Standortleiter erklärt, warum das Unternehmen nach mehreren mageren Jahren nun wieder Auftrieb verspürt.

Maurizio Minetti



Standortleiter Claudio Nold vor einem Laufgrad, das in einer Wasserturbine zur Anwendung kommt.

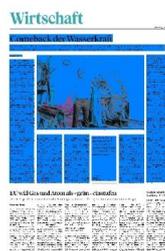
Bild: Dominik Wunderli (Kriens, 4. Juli 2022)

Das riesige Schaufelrad einer Wasserturbine gegenüber der Busschleife in Kriens ist nicht zu übersehen. Hier hat eine der ältesten Luzerner Industriefirmen ihren Sitz. Gegründet wurde sie 1855 unter dem Namen Bell Maschinenfabrik, danach änderte sie mehrmals Besitzer und Namen. Seit 2009 firmiert sie unter Andritz Hydro. Wenige Jahre zuvor hatte der gleichnamige öster-

reichische Konzern den Schweizer Standort übernommen.

Das Kerngeschäft blieb stets dasselbe: Dienstleistungen rund um Turbinen für Wasserkraftwerke. Die Geschichte des Unternehmens verlief zuletzt aber turbulent. Noch vor zehn Jahren zählte Andritz Hydro mit über 300 Angestellten in Kriens zu den grössten Arbeitgebern in der Region. Dann hob die

Schweizerische Nationalbank Anfang 2015 den Euro-Mindestkurs auf. Andritz musste nur wenige Monate später aus Kostengründen die Herstellung von Schaufelrädern ins deutsche Ravensburg verlagern. Rund 30 Jobs gingen in Kriens verloren. Hauptgründe dafür waren die Frankenstärke und die Entwicklungen in der Energiebranche. Die Wasserkraftin-



dustrie litt damals unter dem tiefen Öl- und Gaspreis sowie staatlichen Fördergeldern für Solar- und Windkraft.

Umzug erfolgt per Ende 2026

Es folgten mehrere magere Jahre, und die Belegschaft schrumpfte weiter. Seit der Verlagerung im Jahr 2015 produziert Andritz Hydro zwar nicht mehr neue Schaufelräder in Kriens, doch werden Turbinen aller Typen und Grössen hier nach wie vor revidiert und modernisiert. 2017 folgte die nächste Hiobsbotschaft: Man prüfe, die Werkstatt an einen neuen Standort in der Region Luzern zu verschieben, sagte der damalige Standortleiter Heinz Duner. Allerdings erfolge dieser Schritt erst mittelfristig. «Die Verlagerung wird in frühestens fünf Jahren abgewickelt», so Duner damals.

Heute, ziemlich genau fünf Jahre später, revidiert Andritz Hydro immer noch Turbinen in Kriens. Doch das Ende der Werkstatt in Kriens rückt näher. Das alte Fabrikgelände auf dem Bell-Areal, auf dem das Unternehmen derzeit eingemietet ist, wird in den nächsten zehn Jahren vom reinen Industrieareal zu einem neuen Stadtteil umgenutzt. Standortleiter Claudio Nold sagt im Gespräch: «Wir suchen per Ende 2026 für die Service-Werkstatt einen neuen, nahe gelegenen Standort.» Betroffen von dieser Verlagerung wären ungefähr 30 Arbeitsplätze. Nold hofft, in der Umgebung von Kriens einen neuen Standort für die Werkhalle zu finden. Die restlichen rund 120 Angestellten kümmern sich derzeit in

Kriens um das Engineering, den Vertrieb und die Verwaltung. Diese Jobs bleiben, wie Nold sagt: «Wir haben für diese Büroarbeitsplätze einen langjährigen Mietvertrag, der uns auch künftig Platz auf dem Bell-Areal zusichert.»

Zuversichtlich ist Nold für die Zukunft, weil sich im Vergleich zu den Krisenjahren das Blatt gewendet hat. 2017 nahm die Schweizer Bevölkerung die Energiestrategie 2050 an der Urne an. Die Energiewende hat dazu geführt, dass die Wasserkraft immer wichtiger wird. Öl und Gas sind im Zuge des Ukraine-Kriegs massiv teurer geworden. Selbst der Franken, der im Vergleich zu damals noch stärker ist, hat seinen Schrecken verloren, seit von Kriens aus nicht mehr exportiert wird. Der Standort bedient heute ausschliesslich den lokalen Schweizer Wasserkraftmarkt. Etwa 80 Prozent der gesamteininstallierten Turbinen in der Schweiz stammen von Andritz oder einer der Vorgängerfirmen.

«Jahrelang waren die niedrigen Energie- und Strompreise für die Kunden – und damit auch für uns – sehr herausfordernd. Seit dem vergangenen Jahr haben sich die Strompreise deutlich erhöht, und auf politischer Ebene wird die Wasserkraft wieder stärker gefördert, nicht zuletzt wegen drohender Stromausfälle und Stromversorgungslücken», sagt Nold. Somit gewannen alternative Energien weiter an Bedeutung, um die Abhängigkeit zu reduzieren und die Stromversorgung nachhaltig zu sichern.

Auftragseingang und

Profitabilität verbessert

Andritz Hydro habe schon 2021 im Schweizer Markt einen steigenden Auftragseingang verbuchen können, sagt Nold. Dieses Jahr rechnet der Standortleiter mit weiterem Wachstum: «Wir haben sehr viele treue Kunden, die nach problematischen Jahren nun wieder optimistisch in die Zukunft blicken können. Investitionen in Modernisierungen und Leistungssteigerungen von Wasserkraftwerken lohnen sich nun auch wirtschaftlich wieder.» Dies zeige sich am Standort Kriens unter anderem durch die sehr gute Auslastung der Service-Werkstatt und im Engineering. Der Auftragseingang sei hier im ersten Halbjahr 2022 grösser als jeweils in den zwölf Monaten der Vorjahre. Die Profitabilität habe sich, nach einem durch die Pandemie beeinträchtigten 2020, wieder deutlich verbessert.

Dank aktuellem Auftragsbestand und wachsendem Markt rechne er für 2022 und die kommenden Jahre mit einer für die Industrie sehr guten Geschäftsentwicklung. Im Zuge dessen soll auch die Belegschaft weiter wachsen. Nold meint: «Wir sind entlang der ganzen Wertschöpfungskette am Rekrutieren und freuen uns über neue Mitarbeitende, die ihren sinnvollen Beitrag in der mit Abstand wichtigsten erneuerbaren Energie der Schweiz leisten wollen.»

Die Firmengeschichte, die vor fast 170 Jahren in Kriens begann, soll noch lange nicht zu Ende sein.



«Wir sind entlang
der ganzen Wert-
schöpfungskette
am Rekrutieren und
freuen uns über neue
Mitarbeitende.»

Claudio Nold
Standortleiter
Andritz Hydro in Kriens